

Auf Klimaspuren mit Köbi Gantenbein

«Ünschi Zytig»-Kolumne 6: In Genf



Köbi
Gantenbein

Zum zweiten Mal habe ich meine Klimawanderer verloren, weil ich, etwas im Hinderlig, falsch abgebogen bin. Ich laufe der Nase nach durch einen Wald und komme nach zwei Stunden auf eine Wiesenterrasse: Und dann das – im Horizont glitzert der Lac Léman. Über die Arme rieselt Hühnerhaut, die Härchen stellen sich auf. Vor gut sechs Wochen sagten wir in Ilanz: «... und dann tunken wir die Füsse in den Genfer See. Klimaspuren werden Geschichte.»

Bei der Weltorganisation für Meteorologie in Genf laufen das Wissen und die Politik der UNO zur Klimakrise zusammen. Hier entstehen weltweit massgebende Berichte zum Stand der Dinge. Omar Baddour ist der UNO-Beamte, der die Fäden beieinander hält. Klimaspuren übergibt ihm ihr erstes Fazit zur Expedition. Wir fassen die 42 Etappen mit den 73 Begegnungen, Besuchen, Gesprächen und Manifestationen in zwölf Punkte zusammen. Wer den Bericht lesen

möchte, findet ihn auf der elektrischen Zeitung «klimaspuren.ch». Mein erstes, persönliches Fazit: Mich berührt, wie der lange Gang durch die Schweiz meine Wahrnehmung verändert. Gehen öffnet die Augen, die Ohren und die Nase. Abstrakte Informationen über vertrocknende Wiesen, über überdüngte Felder, über die rasante Zunahme der Betonproduktion und des Luft-, Auto- und Lastwagenverkehrs und so weiter, kommen nah an den Körper heran. Beim Zotteln denke ich: Weil die Langsamkeit des Wanderns eine ganz und gar unzeitgemässe Lebensform ist, tun wir uns schwer mit dem Urteil zum Stand der Dinge. Der Unterschied ist gross zwischen den Erkenntnissen und dem, was los ist an alltäglicher, oft unnötiger und unbedachter Zerstörung. Und wir haben Mühe, ihn wahrzunehmen und allenfalls anders zu handeln, weil wir gar schnell unterwegs sind.

Zu meinem Fazit gehört auch – es gibt zahllose Projekte aufgeweckter Menschen, Firmen und Gemeinden, die es besser machen wollen. Sie lassen sich die wachsende Not nicht einfach bieten. Der bunte Strauss hilft auch die wirksamen Hebel zu sehen. Einer heisst Bauwirtschaft – andersherum: Mehr Holz, weniger Beton; mehr umbauen, weniger neu bauen. Ein Hebel heisst Finanzwirt-



Ein Teil des Hügels beim Dorf La Sarraz wird in Zement verwandelt. Klimaspuren protestiert zusammen mit Naturschützern aus der Region gegen die Vernichtung zu Gunsten des Betons.

Fotos: zVg

schaft: Banken, Versicherungen, Pensionskassen müssen politisch und juristisch bedrängt werden, keinen Franken mehr in die weltweite Gas-, Erdöl- und Kohlewirtschaft zu investieren – die Schweiz ist auf diesem Feld eine der grossen Täterinnen. Und ein Hebel heisst Mobilität: Nach zwölf Stunden Zotteln, liege ich kniebel im Hotelbett des Städtchens Aarberg. Bis weit in die Nacht Autos, Töffs, Lastwagen unter dem Fenster. Kein Land trägt pro Kopf seiner Bevölkerung so viel zur CO₂-Last aus dem Autofahren, Fliegen und Zufahren bei wie die Schweiz. Weniger von allem heisst mehr zu Fuss gehen. Ilanz-Genf ist auch in auch in drei Wochen machbar. Luzein-Chur in einem Tag und wer es nicht glaubt, soll die Berichte von Georg Fient lesen. Der Gründer «Ünscherer Zytig» war ein begeisterter Fussgänger und wanderer.

(KG)



Klimaspuren übergeben in Genf Omar Baddour von der UNO den Expeditionsbericht. Er dankt mit einer Rede an die Wanderinnen und Wanderer.



700 Kilometer von Ilanz nach Genf; 73 Veranstaltungen am Wegrand, Füsse nun mit einer ledernen Haut – Klimaspuren sind am Ziel. Der Gruppe voran geht Jaromir Kreiliger aus Ilanz; er fotografiert zusammen mit Ralph Feiner Klimaspuren für das werdende Buch. Foto: Anette Fluri

Klimaspuren wandert von Ilanz nach Genf. Sechs bis acht Stunden täglich. Um die 30 Wanderinnen und Wanderer sind auf jeder der 42 Etappen mit dabei. Wir erforschen die Spuren, die der Klimawandel in Natur und Gesellschaft gezogen hat; wir ergründen Spielräume gegen Folgen und Ursachen. Klimaspuren sind Zoe Stadler, Lucie Wiget, Sylvain Badan, Dominik Siegrist und Köbi Gantenbein. Hochparterres Verleger, zu Hause in Fläsch, berichtet wöchentlich für den P&H. (KG)



Ralph Feiner, Evelina und Meret Cajacob aus Malans, wandern mit Klimaspuren auf den Creux du Van im Jura, Klimaspuren's höchster Gipfel.



Da andere zuständig sind für das Gehen auf Wasser, braucht Klimaspuren einen Überbrückungskredit mit dem Schiff nach Frankreich.